Heirat und Reisen beim Niederadel



Abb. 1: Holzschnitt: Wie die künigin Esglantina von Behem Reynharten von Lusinien vermähelt ward, in: Die Histori oder geschicht von der edeln vnnd schönen Melusina (1538), S. 83 (Staatsbibliothek zu Berlin).

Konnubium

Für den Niederadel stellte die **standesgemäße Eheschließung** (Konnubium) ein wichtiges Mittel dar, die eigene soziale und wirtschaftliche Stellung zu sichern. Durch Ehen innerhalb des eigenen Standes und der näheren Region konnten Besitz, Beziehungen und Einfluss miteinander verbunden und über die nächste Generation hinaus gefestigt werden. Die Ehe war damit nicht allein eine persönliche Verbindung, sondern konnte auch für die **Stellung einer gesamten Familie** von Bedeutung sein.

Dabei waren nicht nur die **Eltern** der beiden Ehepartner von Bedeutung. Auch **Vormünder** und **enge Verwandte** wirkten auf die Partnerwahl ein und konnten darauf achten, welche Verbindung für die Familie langfristig von Vorteil war. Gerade im Niederadel spielten dabei **persönliche Bekanntschaften, räumliche Nähe und bestehende Beziehungen** eine wichtige Rolle.

Über mehrere Generationen hinweg konnten solche Ehen dauerhafte Verbindungen zwischen Adelsfamilien schaffen. Sie bildeten damit ein Netzwerk, in dem familiäre Beziehungen, Besitz und gesellschaftlicher Einfluss eng miteinander verbunden waren. Wie diese Verbindungen konkret zustande kamen und welche Rolle das sogenannte Konnubium dabei spielte, zeigt sich besonders bei einem Blick auf die Heiratspraktiken des Niederadels.



Konnubium? Das klingt irgendwie Lateinisch…

„Konnubium“ stammt in der Tat aus dem Lateinischen. Es leitet sich von „connubium” ab und bedeutet ursprünglich „Ehe“, „Eheschließung“ oder „Ehegemeinschaft“.



Reisen

Reisen gehörten für einen Teil des Niederadels zur adeligen Lebenspraxis. Militärische Dienste, **Kriegszüge** sowie **Bildungs- und Pilgerreisen** führten Angehörige des Adels teilweise weit über die eigene Heimat hinaus. Solche Unternehmungen konnten dabei ganz unterschiedliche Gründe haben und waren nicht ausschließlich durch praktische Notwendigkeiten bestimmt. Sie boten zugleich die Möglichkeit, andere Regionen kennenzulernen und Erfahrungen außerhalb des eigenen Umfelds zu sammeln.

Gerade für **jüngere Söhne**, denen kein eigenes Gut zufiel, konnten auswärtige Dienste eine Möglichkeit bieten, eine standesgemäße Tätigkeit auszuüben und neue Beziehungen zu knüpfen. Der Aufenthalt an fremden Höfen oder in militärischen Verbänden eröffnete dabei neue Kontakte und konnte den **eigenen Handlungsspielraum** erweitern. Reisen waren somit auch eine Möglichkeit, den eigenen Platz innerhalb der adeligen Gesellschaft zu finden.

Zugleich entsprachen weite Reisen dem **Ideal eines unsteten und abenteuerlichen Lebens**. Die Ferne konnte dabei sowohl mit Gefahren und Unsicherheiten als auch mit Ansehen, Erfahrung und neuen Möglichkeiten verbunden sein. Welche Bedeutung solche Reisen tatsächlich für den Alltag und die Lebenswege niederadeliger Männer hatten, lässt sich besonders anhand ihrer unterschiedlichen Reiseanlässe und Ziele erkennen.



In Mecklenburg spielte das Reisen hauptsächlich im Kontext der Militärunternehmen eine Rolle (bzw. ist so in den



Abb. 2: Holzschnitt von Michael Wolgemut, Pilger von Santiago de Compostela und Prozession, 1491.

Scannen Sie gerne den QR-Code für mehr Informationen zu dieser Tafel. Hier auch das Abbildungsverzeichnis und eine kleine Bibliographie:

- Warum war die standesgemäße Heirat eines der wichtigsten Machtinstrumente des Niederadels?
- Einen genaueren Blick auf die Hintergründe und Ziele von Reisen
- Mecklenburgische Beispiele für die genannten Themen

UNIVERSITÄT PASSAU
Prof. Dr. Grischa Vercamer – Lehrstuhl für Geschichte der ost- und mitteleuropäischen Kulturen im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit
Hauptseminar: Der Niederadel im Hoch- und Spätmittelalter sowie der Frühen Neuzeit– mit besonderen Bezügen zu Bayern, Sachsen und angrenzenden Regionen
Ausstellung zu besonderen Apekten des Niederadels
Autor: Jarik Eder